

Er erscheint täglich
von 6 Uhr früh in der
ersten Druckerei, Redakteur:
Hans Lorbek. — Die Redaktion
befindet sich Siskanstraße 24
(Kaffeehaus), die Verwaltung
Siskanstraße 1 (Papierhandlung
Joh. Krmpotek).
Fernsprecher Nr. 58.
Verlag der Druckerei des
"Polaer Tagblatt"
Dr. H. Krmpotek & Co.,
Herausgeber:
Karl Hugo Dudek.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Lorbek.

Polaer Tagblatt

Einzelpreis 10 Heller.
Bezugsgebühr
Monatlich 3 K. 20 H.
Drei Monate 9 K. 60 H.
Für das Ausland erhöht
die Bezugsgebühr um die
Postgebühren.
Postsparkassenkonto
Nr. 138.575.
Anzeigenpreise:
Eine Zeile (40 Buchstaben
einschließlich Leerzeichen)
für 24 Stunden 1 K. 20 H.
für 12 Stunden 80 H.
für 6 Stunden 40 H.
für 3 Stunden 20 H.
für 1 Stunde 10 H.
für eine Garnungelle Anzeige
mittels Text mit 1 K. für
eine Woche berechnet.

18. Jahrgang.

Pola, Dienstag, 4. Dezember 1917.

Nr. 4069.

Waffenruhe im Osten.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 3. Dezember. (K.B.) Amtlich wird veröffentlicht:

In den letzten Tagen wurde an vielen Abschnitten der russischen Front von Division zu Division und von Korps zu Korps Waffenruhe vereinbart. Im Pripiatgebiet hat eine russische Armee mit den gegenüberliegenden Kommandos der Verbündeten einen förmlichen Waffenstillstand abgeschlossen.

Die russische Abordnung durchschritt gestern unsere Linien, um mit den Bevollmächtigten der verbündeten Heere einen Waffenstillstand an der ganzen russischen Front anzubahnen.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz und in Albanien nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 3. Dezember. (K.B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nach heftigen Kämpfen bei mondhellster Nacht griff der Engländer gestern früh mit starken Kräften unsere Stellungen bei und südlich von Passchendaele an. Thätigste und heftigste Truppen warfen den Feind in schrecklichem Gegenstoß zurück und machten 60 Gefangene. Nach Abwehr der Angriffe flaute das Feuer ab. Es nahm am Abend vorübergehend wieder an Stärke erheblich zu. Auf dem Kampffeld bei Cambrai war tagsüber nur in wenigen Abschnitten die Feuerstätigkeit lebhaft. Am Abend griff der Feind nach starker Feuerleigerung zwischen Anchy und Vouzton an. In heftigen Nahkämpfen wurde er abgewiesen. Ein englischer Teilangriff bei La Bacuerie scheiterte. Im Gegenstoß wurden 9 Geschütze und 18 Maschinengewehre erbeutet. Die Zahl der seit dem 30. November gemachten Gefangenen hat sich auf 6000, die Beute an Geschützen auf 100 erhöht. — Heeresgruppe deutscher Kronprinz: In den Argonnen wurden in erfolgreichen Unternehmens Gefangene eingebracht. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Lebhafteste Feindschaft im Schanzenort und im Sundgau hält an. — In den letzten drei Tagen verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschluß von der Erde 27 Flugzeuge und 2 Fesselballone. Leutnant Müller errang seinen 35., Leutnant v. Willow seinen 27. und 28., Leutnant Bongartz seinen 25. und 26. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz: In zahlreichen Abschnitten der russischen Front ist von Division zu Division örtliche Waffenruhe vereinbart worden. Mit einer russischen Armee im Gebiete vom Pripiat bis südlich der Alma und mit mehreren Generalkommandos wurde Waffenstillstand abgeschlossen. Weitere Verhandlungen sind im Gange. Eine russische Abordnung ist im Weichselgebiete des O.F. Bringen Leopold von Bayern zur Herbeiführung eines allgemeinen Waffenstillstandes eingetroffen.

Mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 1. Dezember. (K.B. — A.M.) Das Hauptquartier teilt mit:

Sinaifront: Am 20. November wurde der rechte Flügel unserer Mittelgruppe in der Gegend von Beirut stark angegriffen. Nachdem dort einige Teile unserer Stellungen vorübergehend verloren gegangen waren, wur-

den dort sofort alle anderen Stellungen später wieder gewonnen.

Westlich Jerusalem Artillerietätigkeit.

Konstantinopel, 2. Dezember. (K.B. — A.M.) Das Hauptquartier teilt mit:

Sinaifront: Größere Kampfhandlungen fanden nur bei Haalin statt, wo wir bis an die Höhen am Wege von Ludd nach Beirut-el-Foca siegreich vordrangen. Beirut-el-Zata konnte vom Gegner noch behauptet werden. Auf dem rechten Flügel unternahm ein Sturmabteilung einen kühnen Vorstoß bis Durdusch, wobei eine große Anzahl von Maschinengewehren erbeutet wurde. Auf der übrigen Front stellenweise Artilleriefeuer. Westlich und südlich von Jerusalem Ruhe.

Somit keine besonderen Ereignisse.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 2. Dezember. Vom Plateau von Asiago bis zur unteren Piave ist das Artilleriefeuer fortgesetzt sehr stark. Feindliche Truppen, die vom Monte Cisan nach dem Nostal sich auf dem Marsche befanden, wurden erkannt und von unseren Batterien unter Feuer genommen und zerstört. Beträchtliche feindliche Abteilungen, die nach heftigem Krampffeuer sich unseren Stellungen von Meletta zu nähern versuchten, wurden sofort in die Flucht getrieben. In der Gegend von Perlica hat eine unserer Abteilungen durch Ueberrennung die Höhe 1549 gewonnen, die vom Feinde besetzt gehalten wurde, ohne ihre Besetzung durchführen zu können, da sie heftigem konzentrischen Feuer ausgesetzt war.

Französischer Bericht vom 1. Dezember, nachmittags. Feindliche Versuche zu Handstreichern in der Gegend der Loire, nordwestlich von Reims und in den Argonnen bei Courcy-Chauffes schlugen in unserem Feuer fehl. Unsererseits gelangen uns Einfälle bei St. Marie a Py und in der Gegend der oberen Maas. Wir brachten Gefangene zurück. Auf dem rechten Ufer der Maas nahm der Artilleriekampf im Abschnitt Beaumont und Chaume-Wald an Stärke zu. Es folgte ihm ein heftiger Angriff des Feindes auf unsere Stellungen nördlich des Joffes-Waldes. Der Angreifer wurde in keine Gräben zurückgeworfen und unsere Linien wurden wieder hergestellt.

Englischer Bericht vom 1. Dezember, nachmittags. An der Schlachtfeldfront von Cambrai machte der Feind keinen Versuch, seine Hauptangriffe zu erneuern. Südwestlich von Verdun wurden örtliche Angriffe von unseren Truppen erfolgreich abgeschlagen. Im Scarpeetal war die feindliche Artillerietätigkeit lebhafter als sonst. Drei vom Feinde in der vergangenen Nacht unternommene Streifen wurden durch unser Feuer zurückgeschlagen. Wir führten zwei erfolgreiche Streifen in der Nachbarschaft von Wagneton aus, fügten dem Feinde viele Verluste zu und machten in beiden Fällen Gefangene.

Englischer Bericht vom 2. Dezember. Im Laufe des geigen Tages machte der Feind in der Nachbarschaft von Wisnes nicht weniger als neun von einander getrennte Angriffe auf unsere Stellungen in und beim Dorfe. Alle Angriffe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Beim letzten Angriff gelang es einer deutschen Infanterieabteilung in der Nähe des Dorfes Le Ruel Vertes am Westufer des Scheibekanales feste Stellung zu nehmen. Sie wurde aber durch unseren Gegenangriff herausgeworfen. Feindliche Streifenabteilungen wurden in der Nachbarschaft von Noyon und südlich von Armentieres vertrieben. Wir machten einige Gefangene.

Englischer Bericht aus Palästina vom 1. Dezember. General Allenby meldet: In der Nacht zum 29. No-

vember griff der Feind unsere vorgeschobenen Stellungen am Südende des Tafeel-Flusses in der Nachbarschaft von Bir-el-Tamis an und setzte sich knapp vor unseren Linien fest. Am Morgen des 30. November umgingelte ein Regiment leichter australischer Reiterei eine feindliche Abteilung, nahm 2 Offiziere und 116 Mann gefangen und erbeutete vier automatische Gewehre. Am 30. November nahmen unsere Truppen 8 Offiziere und 298 Mann, die Beit-el-Fauka besetzt hielten, gefangen und zogen sich dann mit den Gefangenen auf die ursprüngliche Linie zurück.

Englischer Bericht aus Palästina. Gestern griffen die Türken unsere Linien in der Umgebung von Beirut-el-Zahra und Bir-el-Bunij an. Sie saßen in unserer Stellung fest, wurden aber bei Tagesanbruch wieder hinausgeworfen und ließen 300 Gefangene in unserer Hand. Die Verluste des Feindes während seiner letzten Angriffe sind offensichtlich sehr schwer gewesen. Erfolgreiche Bombardierungsschlüge gegen Alkater, einen wichtigen Knotenpunkt der türkischen Frontverbindungen, wurden ausgeführt und auf Abwehrbatterien, Flugplätze, Lager und Eisenbahnen ungefähr eine Tonne Bomben abgeworfen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 3. Dezember 1917.

Am der Ostfront stehen wir vor Abschluß eines allgemeinen Waffenstillstandes. — Im Westen sind englische Angriffe beiderseits von Passchendaele und bei Cambrai gescheitert. — Auf den übrigen Kriegsschauplätzen kein nennenswertes Ereignis.

Waffenruhe im Osten.

Wien, 3. Dezember. (K.B.) Aus dem Kriegspressquartier wird unter dem 3. Dezember, mittags, gemeldet:

Bei den im Bereiche der Heeresfront des O.F. Bringen Leopold von Bayern heute beginnenden Waffenstillstandsverhandlungen ist die österreichische militärische Heeresleitung durch besondere, bevollmächtigte höhere Generalstabsoffiziere vertreten.

Die russische Abordnung, die gestern um 4 Uhr 30 Minuten nachmittags in unseren Linien empfangen wurde, ist noch heute abends in den Verhandlungsort weitergereist.

Die Delegationen.

Wien, 3. Dezember. (K.B.) Die österreichische Delegation hielt heute ihre Zusammenkunft ab. Fast sämtliche Delegierten sind erschienen. Die Galerien sind von zahlreichen Abgeordneten und Herrenhausmitgliedern besetzt. Nach der Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten der Rukern übernimmt Vizepräsident Fuchs den Vorsitz, während die Wahl des Präsidenten vorgenommen wird. Am Präsidenten wird der Delegierte Hanzer gewählt, der in seiner Ansprache erklärt, daß die Delegation es als ihre erste Pflicht betrachten werde, dem großartigen Kunstwerk, so rasch als möglich ein Ende machen zu helfen, um die europäischen Kriegswunden nach Möglichkeit zu heilen. „Mit herzlicher Freude“, erklart der Präsident, „begreife ich den Hoffnungsstrahl des Friedens, der im Osten aufgeht. Ich wünsche es unterm Auswürigen Amte gelingen, die frohen Friedenshoffnungen bald in die Wirklichkeit umzusetzen. Jedenfalls wird die österreichische Delegation alles daransetzen, um aus dieser Kriegssituation bald eine Friedenssitzung zu machen. Wir sind den Weiden im Schanzgraben, ebenso wie den Hilfsbedürftigen im Mutterlande, nicht in letzter Linie unseren treuen Verbündeten schuldig, alles zu tun, was den Krieg schnell und in kürze aus den Frennen bringen kann. Ich bin vollkommenermaßen überzeugt, daß diejenigen, welche etwa

von der österreichischen Delegation eine Verlängerung des Krieges erwarten, nicht auf ihre Rechnung kommen werden. Wenn bei den Verhandlungen der Delegation hier und da eine etwas scharfe Kritik laut wird, so halte ich das für kein Unglück, denn in den Kriegsjahren hat sich sehr vieles ereignet, was wir alle nicht billigen können. Sollen wir die Bestrebungen des Auswärtigen Amtes, den Frieden herzustellen an Gewicht und Bedeutung nach innen und außen nur gewinnen, wenn sich klar herausstellt, daß sich die Delegierten in dieser Frage mit dem Minister des Reiches in vollster Übereinstimmung befinden.“ Der Präsident widmet sodann dem Gedächtnis des Kaisers Franz Josefs tief empfundene Worte und fährt fort: „Die gütige Botschaft hat an seine Stelle den jugendlichen Kaiser Karl I. gesetzt. Er war gezwungen, den Krieg, mit dessen Anfang er nichts zu tun hatte, zum Schutze seiner Monarchie energisch fortzuführen. Von Anfang an heimt er nur das eine Verlangen, die blutigen Kriegswunden zu heilen und dem Willen des Krieges ein Ende zu setzen. Voll Verehrung und Liebe blicken wir auf die freundliche Gestalt unseres Kaisers, der in den düsteren Zeiten des Krieges für die Bevölkerung ein wahrer Lichtpunkt ist und überall Trost und Hoffnung verbreitet.“ Der Präsident bittet das Haus, mit ihm ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät auszubringen. Die Delegierten, die sich erhoben hatten, bringen ein dreimaliges Hoch aus. Nach der Wahl des Delegierten Abgeordneten Dr. Ritter v. Willnski zum Vizepräsidenten unterbreitet der Minister des Äußeren die Gesetzesvorlagen, worauf die Wahl der Ausschüsse und der Schriftführer erfolgt.

Wien, 3. Dezember. (K.B.) Die ungarische Delegation hielt heute nachmittags ihre Eröffnungssitzung ab, in welcher die Konstituierung vorgenommen wurde. Die Delegation wählte den Grafen Khuen Hedyvary zum Präsidenten und den Grafen August Tichy zum Vizepräsidenten. Nach einer kurzen patriotischen Ansprache des Präsidenten, die mit begeistert aufgenommenen Ehrenrufen auf Seine Majestät schloß, wurden die Ausschüsse gewählt. Die nächste Plenarsitzung wird im schriftlichen Wege einberufen werden.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 3. Dezember. (K.B.) Das Abgeordnetenhaus begann heute die zweite Sitzung des Ausgleichsprovisoriums. Berichterstatter Miklas leitete die Verhandlungen ein. Handelsminister Freiherr v. Wieser führte aus: Durch die getroffenen Vorrichtungen waren die beiden Regierungen verpflichtet, vor Ablauf des Ausgleichstermines zu Vereinbarungen behufs Neuregelung des wirtschaftlichen Ausgleichsverhältnisses zusammenzutreten. Das ist am 27. Februar l. S. geschehen, an welchem Tage das betreffende Übereinkommen unterzeichnet worden ist. In weiteren Ausführungen seiner Rede jagte der Minister: Der Krieg, den wir jetzt führen, ist ein wirtschaftlicher Krieg, und der Friede, der geschlossen werden wird, wird ein wirtschaftlicher Friede sein, da er sich vor allem auf wirtschaftliche Dinge der Welt beziehen wird. Es könnte ganz gut möglich sein, daß die territorialen Abmachungen im Friedensvertrag an Bedeutung weitaus von den Ab-

machungen in bezug auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Völker der Welt übertraffen werden. Es geht nicht an, daß wir mit dem Gegner verhandeln, unter sich aber noch nicht einig sind. Bevor wir Verhandlungen mit dem Gegner beginnen, müssen wir das Verhältnis zu unseren Freunden, besonders zum Deutschen Reich, klarstellen. Verhandlungen mit unserem Nachbar, Deutschland, haben bereits begonnen. Heute lasse ich mich noch nicht absehen, welche Rückwirkungen von den territorialen und sonstigen Abmachungen im kommenden Friedensvertrag auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der beiden Staaten der Monarchie und auf die mit unseren Fremden ausgeübt werden. Der Minister sagt, vorläufig sei ein Ausgleichsprovisorium für die Dauer von zwei Jahren vorgesehen, was nach seiner Meinung vollaus genüge. Sobald die Ausgleichsverhandlungen spruchreif geworden sein werden, werden die diesbezüglichen Vorschläge der verfassungsmäßigen parlamentarischen Regelung zugeführt werden.

Wien, 3. Dezember. (K.B.) (Abgeordnetenh.) Nach dem Handelsminister sprach der Abgeordnete Friedensmann und nach ihm der Abgeordnete Spincic, welcher ausführte, der Dualismus sei an und für sich ein Unglück für die Südslaven und bedeute die Vernichtung dieses Volksstammes. Er führt Beschwerde über die Behandlung der Südslaven während des Krieges und erklärt: Da der Ausgleich einen Ausgleich der Gewalt darstellt und dem demokratischen Prinzip und dem Selbstbestimmungsrecht der Nationen widerspricht, wird seine Partei gegen den Ausgleich stimmen. (Beifall bei den Südslaven.) Es sprach hierauf die Abgeordnete Kolesa, Lewicki, Jergabek und Dr. Urban, welcher letzterer für einen Abbau der Abzerrungen zwischen den beiden Reichshälften und den einzelnen Kronländern eintritt. Abgeordneter Fiedler bespricht das Verhältnis zwischen uns und Ungarn mit Rücksicht auf zukünftige Möglichkeiten nach dem Friedensschluß. Das Verhältnis müsse auf eine andere Basis gestellt werden, als bisher. Redner weist darauf hin, daß der ungarische Reichstag gegen die Tischedyns scharf Stellung genommen habe, weil es im Falle der Vernichtung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker um die Vorkriegsstände der nachjardischen Elemente in der ungarischen Reichshälfte geschehen wäre. Sollte die Regierung zu scharfen Maßnahmen gegen die Tischedyns, so wie sie die Ungarn wünschten, Zuflucht nehmen, dann warne er sie. Die Tischedyns werden gegen die Vorlage stimmen, weil sie nicht ihre Zufriedenheit mit dem Dualismus ausdrücken wollen. Hierauf wird die Verhandlung abgebrochen. Nächste Sitzung morgen.

Der Waffenstillstand mit Rußland.

Berlin, 3. Dezember. (K.B.) Das Wolffsbureau meldet: Am 26. November hatten der Volkskommissär für Kriegs- und Marineangelegenheiten und der Höchstkommandierende der russischen Armeen, Herr Krylenko, durch Parlamentäre auftragen lassen, ob der deutsche Oberbefehlshaber zu den sofortigen Waffenstillstandsverhandlungen bereit sei. Noch am gleichen Tage antwortete der Oberbefehlshaber Ost, Prinz Leopold von Bayern, daß er bereit und bevollmächtigt sei, mit der russischen obersten Heeresleitung über den Waffenstill-

stand zu verhandeln. Es wurden sodann mit den Parlamentären der Ort und die Zeit vereinbart, wo die Bevollmächtigten russische Kommission mit der entsprechend bevollmächtigten Kommission der Gegenseite zu einem Treffen sollte. Die russische Kommission kam am 2. Dezember um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags an der verabredeten Stelle eingefunden, um 11 Uhr unverzüglich zu dem für die Verhandlungen in Aussicht genommenen Orte zu begeben. Dort ist sie am 3. Dezember mittags zu erwarten.

Berlin, 4. Dezember. (K.B.) Das Wolffsbureau meldet: Am 1. Dezember ist mit einer russischen Kommission der Waffenstillstand für die Front vom Südbalcan des Prjapjats nach Süden bis südlich der Lipa vereinbart worden. Mit 2. Dezember, 10 Uhr abends, wurden in diesem Abschnitt die Feindseligkeiten eingestellt. Es sind Abmachungen getroffen worden, die auf den Verkehr zwischen den beiderseitigen Linien auf Truppenverschiebungen, Arbeiten und Flugtätigkeiten bezüglichen. Für die Kündigung der Wasserstraßen im Zeitraum von mindestens 48 Stunden festgesetzt. dessen Ablauf die Feindseligkeiten nicht beginnen darf.

Die siebente Kriegsanleihe.

Wien, 3. Dezember. (K.B.) Der Finanzminister hat erklärt, daß die Zeichnungen auf die 7. österreichische Kriegsanleihe auch nach Ablauf des im Prospekt verlautbarten Zeichnungstermines, jedoch nur bis Samstag, den 15. Dezember 1917, mittags, angenommen werden dürfen.

Bulgarien.

Sofia, 1. Dezember. (K.B.) Das Sobranje hat seine Sitzungen wieder aufgenommen. Ministerpräsident Radostanow gab folgende Erklärung ab:

Bulgarien war stets bereit, in Übereinstimmung mit seinen Verbündeten in Friedensverhandlungen zu treten, sobald diesbezüglich ein Vorschlag von dem Gegner ausging, was es durch die Note vom Dezember 1916 und durch seine Antworten auf die Notizen Wilsons und des Papstes bewiesen hat. Ein solcher Vorschlag ist jetzt von Oberhaupt der Regierung der russischen Republik, Lenin, und dem Volkskommissär für auswärtige Angelegenheiten Trotski an uns gerichtet worden. Wir haben sofort geantwortet, daß wir bereit sind, in Verhandlungen einzutreten. (Lebhafte Zustimmung.) Bulgarien konnte dieses Friedensangebot nicht ablehnen, weil es das nationale Ideal, wofür es in den Krieg eingetreten ist, vernichtet hat, nämlich die Vereinigung der bulgarischen Nation in einen einzigen Staat, die Mazedonien, das Mocaratal und die Dobrudscha in sich schließt. Dies wird die Grundlage aller Bestrebungen bilden. Nach meinen Informationen wird die russische Regierung demnächst ihre Delegierten bestimmen, die sich alsbald mit uns und jenen unserer Verbündeten über die Führung der Verhandlungen besprechen werden. (Heuerliche Zustimmung auf allen Bänken.)

Rußland.

Wien, 2. Dezember. (K.B.) Nach den heute aus dem Auslande eingetroffenen Nachrichten ist Michailow, das Hauptquartier der russischen Armeen in die Hände

Der endlose Weg.

Roman aus Sibirien von S. Ogenham.

71

(Nachdruck verboten.)

Manchmal suchte er des Abends die Dorfwirtschaftshäuser auf, aber während die Bauern lachten und tranken und schwankten, sah er still in einer Ecke, weder mitsprechend noch zuhörend, mit glanzlosen Augen, die in weite Ferne zu blicken schienen. Fremden war er unheimlich; aber Leute, die ihn und seine Erlebnisse kannten, wunderten sich nicht über ihn.

Er verfolgte einen besonderen Zweck mit seinen Besuchen in den Wirtschaftshäusern.

Wenn Reisende da waren, die von Irkutsk kamen oder von Irkutsk etwas zu erzählen mußten, hörte er aufmerksam zu und stellte sogar manchmal Fragen an sie, ob sie etwas müßten über Paschkin und was Paschkin trieb. Aber sehr vorsichtig, um nicht etwa den Verdacht zu erwecken, als hätte er ein besonderes Interesse an dem, was Paschkin tat.

Sein Handelsgeschäft trieb er weiter, doch nicht um des Geldes willen, sondern weil die Leute es von ihm erwarteten.

Die Frauen in den Dörfern der Provinz Jenisseisk konnten ja nirgends so billig einkaufen wie bei diesem selbstlossten aller Händler und er wollte den armen Weibern die Freude nicht verderben, an seinen Waren einige von ihren armen Kopseln zu sparen. Vielleicht seufzte ihn auch dabei die unbewußte Erkenntnis, daß er der Beschäftigung bedurfte, um den Verdienst nicht zu verlieren; vielleicht fühlte er, daß es doch besser wa-

noch etwas anderes zu tun, als ständig über Vergangenheit und Zukunft hinzubräutern.

In seinem Entschluß jedoch wurde er niemals wankend.

Und wie alle Wünsche im Leben sich schließlich demjenigen erfüllen, der lange genug zu warten versteht, so kam auch seine Zeit.

Langweilig hatte er warten müssen; volle sieben Jahre waren verfloßen, seit Katja gestorben war, aber die Bitterkeit seines Hasses hatte sich nicht um ein Atom vermindert. Leben um Leben, Blut um Blut — — —

Es war in der Stadt Krasnojarsk, wo er die große Neugierde erfuhr.

„Lebhafte Zeiten!“ schmunzelte der Wirt des kleinen Wirtschaftshäuses vergnügt, als Stepan bei ihm einkehrte, um sich die halberfrorenen Fische am Ofen zu wärmen, noch ehe er seinen Paß auf dem Polizeibureau abgegeben hatte. „Lebhafte Zeiten, Stepan Swanowitsch. Fast ein ganzes Faß vom guten Alten hab ich gestern verkauft!“

„So, Wliljup Alexandrowitsch? Und wie kam denn das?“ fragte Stepan gleichgültig.

„Hohle Reisende, Stepan Swanowitsch. Wärst du einen Tag früher nach Krasnojarsk gekommen, so hätte ich sie noch gesehen. Gouverneur Tantschikow kam zuerst an, gefahren nachts, und bald nach ihm traf die Erzherzogin von Irkutsk ein, der große Paschkin. Tantschikow hatte eine Bedienungsmannschaft von zehn Kojaken, Paschkin aber fünfzig!“

Stepan hörte zu mit jedem Nerv angepannt, blieb aber ruhig sitzen, obgleich ihm das Blut wiederkehrend durch die Adern jagte und die Gedanken ihm durch den Kopf wirbelten, so daß er nur wie aus weiter

Ferne hörte, was der schwachsichtige Wirt noch zu erzählen hatte:

„Heute morgens ist die ganze Gesellschaft wieder abgereist, Tantschikow nach Minusinsk zurück, Paschkin nach St. Petersburg. Man sagt, daß Paschkin Hals über Kopf von Irkutsk abreisen mußte, denn die Kaiserin fandte ebenfalls nach ihm —“

Stepan suchte zuhören wie unter einem Felsstein hieb. Wenn Paschkin in St. Petersburg blieb, so war er für alle Zeiten seinen Händen entzogen. . . und im gleichen Augenblick war sein Entschluß gefaßt. Er mußte Paschkin einholen. Er mußte ihm sofort folgen!

„Sie braucht ihn. Er soll der Kaiserin redte Hand werden, so sagt man, und dann grade Gott die Ketten in St. Petersburg. Ach ja, Paschkin war sehr klug, fünfzig Kojaken Bedienungsmannschaft auf die Reise durch die Provinz mitzunehmen, deren Gouverneur er so lange gewesen ist. In der Provinz Irkutsk muß es so Mandanten geben, der den eigenen Kopf darnach geben würde ihm den Schädel einzuschlagen, nach a. e. a. was man hört. Er will ein Teufel sein, sagt man. Ein mutiger Mann aber auch. Seine Kojaken sind hier geblieben und reiten morgen zurück. Fast ganz allein in Paschkin heute in aller Doroqonstraße weitergefahren, nur an einem Kutschker und zwei Ketten in einem goldenen Sattel. Teufel nehmen, das habe ich nicht außer an einem Teufel. Sie, und nur ein Teufel — — —“

(Fortsetzung folgt.)

In der letzten Woche müssen wir zeigen, daß wir die 7. Kriegsanleihe über alles stellen!

der Polshewiki gefallen. Duchonin, sein Anhang und die Offiziere der Entente-Militärmissionen sind geflüchtet.

Am 1. d. d. 2. Dezember. (R. B.) Die „Times“ melden aus Petersburg: Kowlenko erteilte den Armeen den Befehl, den Kampf einzustellen, aber auf der Hut zu sein, keine Verhandlungen zu versuchen und das Ergebnis der Unterhandlungen abzuwarten.

Petersburg, 2. Dezember. (R. B.) Trozki hat den russischen Vorkämpfer in Paris, Wladikow, seines Amtes enthoben und erklärt, daß Wladikows Teilnahme an der Konferenz der Alliierten ein Staatsverbrechen sein würde.

Politik und Krieg.

Die pazifistische Propaganda in Italien. Die „Nieuw Zürcher Zeitung“ meldet: Die pazifistische Propaganda der vom „Avanti“ befolgten Richtung wird unter den offiziellen Sozialisten eifrig weiter betrieben. Diese Annahme bedarf sich mit den Neuforderungen des „Corriere della Sera“, der vor kurzem wieder über die bemerkenswerte Agitation der sozialistischen Prätorianer geklagt habe, auf welche die Regierung zu viel Rücksicht nehme.

Die italienische Grenze wurde Sonntag um 3 Uhr nachmittags wieder geschlossen. Es sind keine Zeitungen angeliefert.

Eine Rede Lloyd Georges. In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Welt Parisien“ wies Lloyd George auf den Ernst der gegenwärtigen Lage hin. Wir haben, sagte der Premierminister, Menschen, Munition und wirtschaftliche und finanzielle Hilfsquellen, wir haben das Gefühl, daß wir für das Recht kämpfen. Wir müssen jetzt jeden Nerv anspannen, um Einheit in der Leitung herzustellen. Wenn wir keine Zeit verlieren und entschlossen sind, den Krieg zu gewinnen, wird es uns gelingen. Wir müssen Ausdauer und Standhaftigkeit haben, dann werden wir liegen.

Vom Tage.

Gemeindebeirat. (Auszug aus dem Protokolle der Sitzung vom 28. November 1917.) Der Herr k. k. Festungskommissär als Vorsitzender des Gemeindebeirates eröffnete die Sitzung und gibt Antwort auf die Beiduldigungen, die seitens des Herrn Vorsitzenden der Verwaltungskommission Alois Kaschac in seinem im „Gazzettino di Pola“ vom 24. November veröffentlichten Briefe gegen die Polaer Gemeindeverwaltung erhoben wurde. Er legt die Gründe dar, derentwegen er es nicht für angezogen hielt, der Aufforderung des Vorsitzenden der Verwaltungskommission nachzukommen, da für Pola, als einer evakuierten Stadt, ganz andere Gesichtspunkte geltend waren, als jene, von denen sich die Landesverwaltungsmission bei ihrer Aktion zugunsten der Minderbemittelten leiten ließ. Deshalb habe die Gemeinde Pola immer getrachtet, statt Waren eine Unterstützung in Geld zu erhalten und diese wurde ihr schließlich in Ausmaß von 20.000 Kronen zuteil. Diese Summe wird zugunsten der Kinder und Mütter bis zu zwei Jahren verwendet werden, indem die Gründung einer Tagesheimstätte und eines Säuglingsheimes geplant ist. Der Herr Vorsitzende betont ferner, daß er bereitwillig die volle Verantwortung sowohl hinsichtlich der Approvisionierungskommission als auch der Gemeindeverwaltung auf sich nehme, da er sehr wohl wisse, daß die Funktionäre dieser beiden Verwaltungszweige in der vorliegenden Angelegenheit ihre volle Pflicht erfüllt haben. Hierauf erteilt der Vorsitzende das Wort dem Leiter der Approvisionierungskommission, Herrn Johann Krufft. Derselbe erklärt zunächst, daß er nicht von der Landesverwaltungsmission, wohl aber von der Gemeinde Pola mehrere Rundschreiben erhalten habe, die er teils beantwortete, teils aber auch nicht. Da man nämlich die Approvisionierungsabteilung der Landesverwaltungsmission nicht als Amt, sondern als ein Handelsunternehmen ansehen mußte, habe er es nicht für notwendig erachtet, auf jedes Angebot zu antworten, das er als unvorteilhaft ansehen mußte. Dies sind Grundzüge, die in jedem Handelsunternehmen Geltung haben. Weiters erklärt der Redner, inwiefern diese Angebote unvorteilhaft waren, und zeigt, daß die von der genannten Kommission vermittelten Waren sich trotz des zugestanden Nachlasses im Preise höher stellten, als wenn sie direkt, ohne Vermittlung der Kommission, bezogen wurden. Redner bespricht sodann die Tätigkeit der Polaer Approvisionierungskommission und verweist auf die geleistete Arbeit und den Nutzen, den die Bevölkerung von der Kommission hatte. Diese Tätigkeit wickelte sich ohne jede Anteilnahme und Unterstützung der Landesverwaltungsmission ab, weshalb der Vorwurf des Herrn Alois Kaschac ihrer „Vergewaltigung“ und ihrer „Vasallität“ unverständlicherweise trifft. Hätte die Approvisionierungskommission die Unterstützung in Waren und nicht in Geld verlangt, so wäre es nicht möglich ge-

wesen, etwas für die Mütter und Säuglinge zu tun. — Nach Anhörung der Berichte schloß sich der Beirat einstimmig den Ausführungen an. Der Festungskommissär wurde sodann ersucht, eine Kopie des Protokolle der Sitzung mit allen Einzelheiten sowohl der Landesverwaltungsmission in Parenese, als auch der k. k. Statthaltereien in Triest und dem k. u. k. Kriegshafenkommando zu übermitteln. Hieraus wurden verschiedene Gesuche von Gemeindegestellten erledigt. Zum Schluß ersuchen die Beiräte Dr. Jureon und Johann Krufft den Herrn Festungskommissär, sich einiger Fragen von öffentlichem Interesse anzunehmen. Der Herr Festungskommissär verspricht, diesbezüglich Schritte zu unternehmen, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Konzert Blatko Balokovic. Heute um 6 Uhr abends findet im Politeama Ciscutti das bereits angekündigte Konzert Blatko Balokovic statt. Vortragsordnung: 1. St. Saens: Konzert in D-Dur; Allegro — Andantino gravo — Allegro moderato. 2. Bach: Andante und Gavotte aus der 4. Sonate; 3. a) Wieniawski: Legende; b) Dvorak: Humoreske; c) Smetana: Aus dem Vaterland; 4. Sarasate: Eigenmerkmale.

Sinfoniekonzert. Das unter dem Protektorat Ihrer Excellenz der Frau Admiral Juliska Fiedler Donnerstags, den 6. d., um 7 Uhr 30 Min. abends im Politeama Ciscutti stattfindende Sinfoniekonzert der k. u. k. Marinekapellmeister (Dirigent Herr Marheekapellmeister Theodor Christoph) enthält folgende Programmpunkte: Brahms: Zweite Sinfonie (D-Dur). Dvorak: Die Mittagsruhe. R. Wagner: Tannhäuser, Ouvertüre. Der Kartenverkauf an der Theaterkasse findet statt: morgen, Mittwoch, von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags, Donnerstag von 10 bis 12 Uhr vormittags und ab 6 Uhr 30 Min. abends. Die Preise der Plätze (Eintritt unbegrenzt) sind folgende: Parterreloge Kr. 20.—, 1. Rang-Loge Kr. 16.—, Fremdenlogen im Parterre Kr. 5.—, Fremdenlogensitz im 1. Rang Kr. 4.—, Orchesterlog. Kr. 4.—, Parkett-sitz Kr. 3.—, Parterresitz Kr. 2.—, Parterreorchestr. Kr. 1.50, Galleriesitz 1. bis 4. Reihe Kr. 1.—, Gallerie-eintritt Kr. —.60.

Marinekapell. Heute gelangt im Marinekapell der Film: Graf Dolna und seine „Mäuer“, der vom ersten Offizier der „Mäuer“, Kapitänleutnant Wolff, aufgenommen wurde, in zwei Vorfstellungen, um 3 Uhr 15 Minuten nachmittags und um 9 Uhr abends, zur Vorführung. — Morgen findet im Marinekapell ein Konzert des Holzwindorchester Blatko Balokovic statt. Näheres am Anschlag im Marinekapell.

Die Nachredaktion des „Polaer Tagblatt“ (nach 8 Uhr abends) befindet sich von nun ab in der Kadefly-Strasse 20, Sommerau, wo alle Mitteilungen, Telegramme usw. abgegeben werden mögen.

Klassenlotterie. Alle jene, welche durch die Verwaltung des Blattes Klassenlotterien bestellt haben, werden ersucht, dieselben zwischen 10 und 12 Uhr vormittags und 3 und 5 Uhr nachmittags bei der Firma Jof. Krmpotic, Entsozavag 1, begeben zu wollen. In Kürze wird eine Geschäftsstelle der Klassenlotterie in der Franz-Ferdinand-Strasse 3, 1. Stock, eröffnet werden. Alle jene, die bereits verständigt wurden, daß sie die Lose direkt durch die Post zugestellt erhalten werden, sollen die Lose nicht persönlich begeben.

Fischverkauf. Im Falle des Einlangens von Fischen werden diese heute nachmittags zum Verkaufe gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 4321 an.

Sturmflut. Die Stadt Hamburg und das Küstengebiet der Elbe wurde von einer Sturmflut heimgesucht, die am Sonntag bei West-Nordwest eine Windstärke von 9 Grad und einen Wasserstand von 18 Fuß 1 Zoll brachte, während der normale Wasserstand bei Hamburg 8 Fuß beträgt. Der Straßenbahnbetrieb im Hafen mußte eingestellt werden. Die Feuerwehr ist stark in Anspruch genommen, um die überfluteten Räume vom Wasser frei zu machen.

Litterarisches.

Sibylla Mariana. Roman von Albert Steffen. S. Fischer, Verlag, Berlin. Geb. M. 3.50, geb. M. 5.—.

Günther Krimke, die sich's mit niemand verderben wollen, steigen von einem Buch wie diesem zu sagen, der Dichter habe es nur für Ansehung geschrieben, denn es seien nur Belegstücke, die so etwas verändern. — Nun habe ich zwar verstanden, warum es dem Dichter geht; er, der neutrale Schweizer, will uns zeigen, wie man durch heilige Selbstsucht bei aller Wahrung der individuellen und nationalen Lebensart zur höheren Idee allumfassender Menschlichkeit emporwachen kann. Das ist ein schönes Problem voll Tiefe und ethischer Größe. Was ich aber nicht verstehe und niemals verstehen werde, ist, warum Steffen für seine philosophischen, völkerpsychologischen, pädagogischen und ethischen Ausführungen die Romanform gewählt hat. Warum er seiner Ueberfülle an geistlichen und ideal hochwertigen Gedanken nicht in einem Essay Luft macht, warum er klägliches Nichts in Handlung den Leser immer wieder im Weiterkommen der vom Autor eingefädelten Ideengänge stört. Wozu Personen auftreten, die nur in Sentenzen, Aphorismen und hochtrabenden Perioden sprechen und allesamt wie aus Papiermasse sind. Wozu das alles gut sein soll, frage ich mich erstaunt und finde keine Antwort. Man liest und liest und kommt aus der Qual nicht heraus, sucht nach einem befriedigenden Ausweg, es gibt keinen. — Und wieder, zum 10 und zwölftenmal, muß man die Frage stellen: Wann werden es die Herren Steffen und Genossen endlich begreifen, daß jede Konvention von inneren Gesetzen regiert ist, und daß man verschiedeneartiges nicht willkürlich vermengen darf? Wann werden sie einsehen, daß ein lyrisches Gedicht Empfindung (im weitesten Sinne) zu atmen hat, dem Roman eine gewisse Fülle von Begebenheiten nicht fehlen darf, und ein Drama in bühnengemäßer Handlung aufgebaut sein muß, daß also Unterformen nicht, weil unmarxistisch sind? Die Erfahrung lehrt uns, daß alle Produkte letzterer Art dem höheren Tode geweiht sind, müßig sie nun lyrische Dramen, philosophische Traktate in Romanform oder, wie es die neueste Mode ist, in Versen verpackt sind. Sie sind für Lyrik ausgebaut, Steffens „Sibylla Mariana“ wird es nicht anders ergeben; sie ist als Roman so blutarm und „von des Gedankens Hülle angekränelt“, daß man ihr unmöglich ein lauges Leben prognostizieren kann. Sollte das Buch einen Neubruck erleben (was noch lange kein Beweis für sein dichterisches Gelingen recht wäre), dann wäre es dringend not, verschiedene Vorarbeiten in der äußeren Form auszumergen. Namentlich das unglückselige „herbe“ feiert in Steffens Roman wahre Orgien; auf Seite 168 steht es sechsmal in knapper Aufeinanderfolge und jedesmal unrichtig angewendet anstatt des persönlichen Titelmotives.

Dr. J. J. J.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 377. Garnisoninspektion: Oberintendant Götschak. Aerztliche Inspektion: Hof S. M. S. „Belona“ Einleitsarzt a. D. Dr. J. J. J. in der Wajshnen-schule (Spital) Einleitsarzt a. D. Dr. K. v. Wemich.

T. 12 14—13.

Einleitung des Verfahrens zur Todeserklärung.

Der See-Kapitän Eduard Eider von Pohlreich hat sich auf S. M. Th. 26* in dem Augenblicke befunden, als das genannte Torpedoboot am 23. August 1914 in den Gewässern von Pola infolge einer Explosion unterging. Seit dieser Zeit wird er gänzlich vermißt, sodann seine Angehörigen weder von ihm selbst, noch von anderen eine Nachricht über sein Leben erhielten.

Da hiernach anzunehmen ist, daß die gesetzliche Vermutung des Todes im Sinne des § 24, Nr. 3 a. h. G. B., eintreten wird, wird auf Ansuchen des Herrn Eduard Eider von Pohlreich, k. u. k. Oberstleutnant d. R. in Pisek, das Verfahren zur Todeserklärung des Vermissten eingeleitet. Es wird demnach die allgemeine Aufforderung erlassen, dem Kurator oder dem Kurator Herrn Dr. Mirko Vratovic, Advokaten in Pola, Nachrichten über den Genannten zu geben.

Eduard von Pohlreich wird aufgefordert, vor dem gefertigten Gerichte zu erscheinen oder es auf andere Weise in die Kenntnis seines Lebens zu setzen.

Das Gericht wird nach dem 30. November 1918 auf neuerliches Ansuchen über die Todeserklärung entscheiden.

K. k. Kreisgericht in Rovigno, I. Abteilung, dzt. in Pisino, am 15. November 1917.

Dr. Czatska.

Geld-, Bank- und Börsenwesen.

Eine gemeinverständliche Darstellung. Von Bankdirektor Dr. Obstl. Gebunden K 12.—.

Vorzug in der

Johrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Noch ist es Zeit! Nütze die letzten Tage! Gedenke der siebenten Kriegsanleihe!

Kriegsanleihe-Versicherung

mit oder ohne ärztliche Voruntersuchung.

Bei der
Bezirkstelle des k. k. Militär-Witwen- und Waisenfondes
Custozaplatz 45, 1. Stock

kann mittelst Lebensversicherung die VII. Kriegsanleihe gezeichnet werden ohne ärztliche Voruntersuchung bis zu einem Betrage von 5000 Kronen; über 5000 Kronen können gezeichnet werden unter Vorweisung eines militärärztlichen Zeugnisses. — Die Bedingungen sind äußerst günstig: man zahlt ein einziges Mal für je 1000 Kronen für die Dauer von 10 Jahren 640.45 Kronen, für die Dauer von 20 Jahren 476.74 Kronen. Wenn der Versicherte im Laufe des ersten Jahres stirbt, werden außer den 1000 Kronen bei einer 10jährigen Versicherung noch 579.73, bei einer 20jährigen Versicherung 452.25 Kronen ausbezahlt. Für eine Versicherung auf 1000 Kronen für die Dauer von 10 Jahren werden monatlich 6.80, für die Dauer von 20 Jahren 3.10 Kronen einbezahlt ohne jede weitere Taxe.

Besondere Erleichterungen werden für die Versicherung von Kindern geboten: Für eine Versicherung auf 10 Jahre zahlt man für je 1000 Kronen nur 71 Kronen jährlich, für eine Versicherung auf 20 Jahre nur 26 Kronen jährlich; ein einziges Mal für eine Versicherung auf 10 Jahre 591.32 Kronen, auf 20 Jahre 356.72 Kronen. Im Todesfalle im Laufe des ersten Jahres werden außer den 1000 Kronen Nominale für die Dauer von 10 Jahren 534.56 Kronen, für die Dauer von 20 Jahren 335.95 Kronen bezahlt.

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minimaltaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

Möblierte Wohnung, bestehend aus 1 oder 2 Schlafzimmern, Wohnzimmern, Küche und Bad, in schöner sonniger Lage, zu vermieten. Adresse in der Administration d. Bl. 2112

Möbliertes Zimmer an zwei Personen, womöglich Herr und Frau, zu vermieten. Via Stancovich 26. 2119

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Stancovich 23, 1. St. 2121

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Flanatica 2, 1. St. 2120

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Ercole 40, 1. St. 2124

Fußballklub „Olympia“ sucht ein leeres Zimmer als Vereinslokal. Anträge unter „Olympia“ an die Administration d. Bl. 00

Zwei Villen und zwei Gutsbesitzungen, sowie Baugründe zu verkaufen. Vermittlungsbureau Horst, Custozaplatz 87, 1. St. Vorzusprechen von 9—12 und 3—5 Uhr. 2129

Eine Partie getrockneter Pilze zu verkaufen. Kaffeehaus Jof, Via Abbazia 1. 2122

Größere Anzahl Zuchthasen samt Jungen, eventuell mit Stallungen, preiswert abzugeben. Adolf Breikopf, Perof. 2116

Japanische und orientalische Gegenstände werden zu kaufen gesucht. Angebote an Modričić, Radetzkystraße 26, 1. St., rechts. 2123

Sparberd, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Kleper, Artilierienabteilung Pola, 2004

Verkäuferin oder Lehrmädchen sucht Warenhandlung Hein, gegenüber S. M. S. Bellona. 2127

Röhm mit eigener Legitimation wird für ein sehr gut dotiertes Haus gesucht. Adresse in der Administration d. Bl. 188

Kino „Ideal“ sucht einen überaus tüchtigen Klavierspieler, der Films sinngemäß begleiten kann. Vorzustellen von 1—2 Uhr nachmittags im Kino selbst. 00

Klavier oder Flügel wird für mehrere Monate zu mieten gesucht. Adresse an die Administration. 2108

Italienscher Unterricht wird von einem Fräulein gesucht. Anträge mit Honoraransprüchen unter „7“ an die Administration. 2128

Verloren wurde auf dem Wege Custozaplatz—Medolinostraße (Lyzeum) ein größerer Goldbetrag samt einer Mitgliedskarte des Marinekonsumgenossens Nr. 4988. Da der Verlustträger (ein armer Diener) ersatzpflichtig ist, wird der redliche Finder gebeten, den Fund in der Administration d. Bl. gegen entsprechende Belohnung abzugeben. 67

Verkauft haben sich zwei schwarze Schafe. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Ogrizek, Bahnhof. 2125

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia Nr. 24.

Programm für heute:

Der rote Prinz

Schauspiel in 4 Akten von Fritz Löhner mit Wilhelm Klitsch.

Sensationsfilm!

Fortl. Vorstellungen um 3, 4.40 und 6.20 p. m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h

Programmänderung vorbehalten.

KINOTHEATER „NOVAR“

Heute und morgen:

Das verhängnisvolle Schicksal

Ein Volksdrama in 3 Akten.

In der Hauptrolle **Theo Bonomest**

Filmlänge 1200 Meter.

KINOTHEATER „IDEAL“

Custozaplatz.

Heute Dienstag:

Ein Sensationsprozess

oder

Eine Minute zu spät

Spannendes Kriminaldrama in 3 Akten.

Prima

LIPTAUER

verkauft in Fässern zu 50 Kg. à K 16.
R. Nowak, Pola, Arenastraße 28.

In der
Verkaufsstelle Maraspin
ist ein großes Quantum
Salami und Schinken (1^a Ware)
eingelangt.



Kostenlos

erhält jeder auf Wunsch meinen Hauptkatalog über Uhren-, Gold-, Silberwaren und Musikinstrumente. Violinen zu K 14—, 20—, 25—, 35— u. h. Gute Harmonikas K 10—, 25—, 35—, 50—. Zweiteilige Wiener Harmonikas K 70—, 80—, 100—, 120—. Dreiteilige Versand per Nachnahme oder Vorauszahlung durch das

Versandhaus HANN S KONRAD
k. u. k. Hoflieferant, Brüx Nr. 1705 (Böhmen).

Die Verbrennungskratfahndinen.

Zu der Preisg. von Ing. Hans Neumann, 2. Auflage. Preis Nr. 13.60. — Vorrätig bei
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Der Stolz der Hausfrau

Bester Ersatz für

Die Freude der Büglerin

Wäsche-Stärke „DANIA“

Wort und Bildmarke

gesetzlich geschützt.

Es schont die Wäsche
Wirkt selbsttätig
Es löst sich in Wasser restlos auf
Für die Wäsche garantiert vollkommen unschädlich.

Uneingeschränkt für jeden Haushalt, Krankenhäuser, Kloster, Wascheereien etc. etc. Zu haben in allen Drogerien, Spezereiwarenhandlungen, Parfümerien und einschlägigen Geschäften. Erhältlich in Original-Paketen samt genauer Gebrauchsanweisung zu 80 Heller und K 1.50. — Es werden in allen Orten in dem Absatz übertragen, um unseren Artikel vor Kettenhandel zu schützen.

Alleinverkauf für Pola und Umgebung: **Brüder Maraspin & Co., Pola.**